

Die Jahresexkursion der GfU in die Ardèche-Region vom 15. bis 21. Mai 2016

Birgit Sauter und Markus Holch (Michelbach)

Die Jahresexkursion 2016 führte unsere kleine GfU-Reisegesellschaft zu den archäologischen Schätzen aber auch den Naturwundern der Ardèche (Abb. 1). Als wichtigsten Programmpunkt hatten wir uns die Besichtigung des Nachbaus der Grotte Chauvet, der Caverne du Pont d'Arc, vorgenommen.



Abb. 1: Die Pont d'Arc, eine natürliche Steinbrücke über den Ardèche-Fluss. Foto: T. Parg.

Sonntag, 15.05.2016: Anreise und Museum für Urgeschichte(n) Zug

Start von Blaubeuren-Gerhausen zur Fahrt nach Zug. In Zug Besichtigung des Museums für Urgeschichte(n)¹. Der Schwerpunkt des Museums ist die Darstellung von Funden aus der Zeit ab ca. 17.000 v.Chr. bis in die römische Besiedlung. Ältere Funde aus der letzten Eiszeit sind sehr selten, da die Schweiz zum größten Teil von Eis bedeckt war und menschliche Zeugnisse in der Regel durch Gletscherbewegungen zerstört wurden.

¹ <http://www.museenzug.ch/urgeschichte/>

Ein herausragendes Beispiel steinzeitlicher Handwerkskunst ist eine rund 6000 Jahre alte Doppelaxt, deren Stiel mit verzierter Birkenrinde umwickelt war.

In einem Rundgang wurden Funde aus den Epochen

- Alt- und Mittelsteinzeit 17.000 – 6000 v.Chr.
- Jungsteinzeit 5500 – 2200 v.Chr.
- Bronzezeit 2200 – 800 v.Chr.
- Eisenzeit 800 – 15 v.Chr.
- Römisches Reich 15 v. Chr. – 401 n.Chr.
- frühes Mittelalter 500 – 800 n.Chr.

in Verbindung mit rekonstruierten Bauten und anschaulichen Szenen eindrucksvoll präsentiert.

Im Außenbereich des Museums befinden sich Pflanzen aus den Epochen Jungsteinzeit und Bronzezeit sowie ein Kräutergarten nach römischem Vorbild. Ein zentraler Punkt des Gartens ist die Rekonstruktion eines bronzezeitlichen Backofens nach einem Fund bei Sursee im Kanton Luzern aus der Zeit von 1000 v.Chr.

Nach der Führung stärkten wir uns mit einem Pfahlbau-Apéro an landestypischen Spezialitäten wie Käse und getrocknetem Fleisch, die wohl auch schon in der Jungstein- und Bronzezeit für gute Stimmung gesorgt haben.

Montag, 16.05.2016:

Nîmes, Pont du Gard und Grotte de la Salpêtrière

Fahrt nach Nîmes und zum Pont du Gard. In Nîmes war geplant, das dortige Amphitheater zu besichtigen, was leider wegen eines dort stattfindenden Stierkampfes abgesagt werden musste. Das Amphitheater stammt aus dem 1. Jahrhundert n.Chr. und wird ohne wesentliche bauliche Veränderungen bis heute für größere Veranstaltungen genutzt. In der dadurch gewonnenen Zeit konnte jeder die Altstadt auf eigene Faust erkunden und die zeitgleich stattfindende spanische Feria genießen. Ebenfalls in der originalen Bausubstanz erhalten ist die Maison Carrée am antiken Forum der Stadt aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert.

Nachmittags fuhren wir zum Pont du Gard (Abb. 2). Dieser Aquädukt war Teil des römischen Wasserversorgungssystems für Nîmes aus dem 1. Jahrhundert n.Chr. Mit diesem System wurden pro Tag 20.000 m³ Wasser von den Quellen nahe Uzès nach Nîmes geleitet, womit jedem Einwohner ca. 1 m³ Wasser pro Tag zur Verfügung stand.

Unmittelbar neben dem Pont du Gard befindet sich die Grotte de la Salpêtrière, ein tiefes Abri (Abb. 3). In diesem Abri wurde eine der umfassendsten Stratigraphien der Altsteinzeit in Südfrankreich vom Aurignacien bis hin zur Kupferzeit ausgegraben.



Abb. 2: Der Pont du Gard, ein römischer Aquädukt bei Nîmes. Foto: T. Parg.



Abb. 3: Die Grotte de la Salpêtrière. Foto: T. Parg.

Dienstag, 17.05.2016: Aven d'Orgnac

Besichtigung der Höhle Aven d'Orgnac. Diese Tropfsteinhöhle wurde im Jahre 1935 von Robert de Joly entdeckt. Die ersten öffentlichen Besichtigungen fanden 1938/39 statt, seit 1965 ermöglicht ein Aufzug einen komfortablen Besuch. Im ersten Saal der Höhle, der Salle Robert de Joly, befinden sich zahlreiche Stalagmiten, die an Pfannkuchenstapel erinnern. Diese Form von Stalagmiten entsteht, wenn kalkhaltiges Wasser aus einer großen Höhe heruntertropft und beim Aufprall auf den Boden über eine große Fläche fein zerstäubt wird. Im zweiten Saal, der Salle du chaos, dominieren zahlreiche Sinterfahnen, die durch verschiedene Oxide und organische Stoffe verschiedenfarbig eingefärbt sind. Aus dem dritten Saal, der Salle rouge, führt ein Aufzug nach oben. In jedem Saal wurden die Steininformationen durch „Son et Lumière“ brillant in Szene gesetzt.

Nach der geführten Tour durch die Höhle stand ein Workshop im Speerschleudern an. Das Fazit des Workshops war, dass der Umgang mit der Speerschleuder ausgiebig geübt werden will. Eine weitere Hypothese war, dass eines der ersten Worte der alten Jägerkulturen „alle zugleich“ gewesen sein muss (Abb. 4).



Abb. 4: Speerschleuder-Workshop für die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer am Aven d'Orgnac. Foto: T. Parg.

Das benachbarte Museum Cité de la Préhistoire spannt einen Bogen von der Vor-Neandertalerzeit vor 350.000 Jahren bis zu den ersten Galliern². Die archäologischen Funde sind gekonnt in eine Erlebnislandschaft aus Tonwelten, 3D-Animationen, nachgestellten Alltagsszenen und nachgebildeten Tieren eingebettet.

² <http://www.orgnac.com/de/>

Nachmittags ging es dann zu Fuß zum direkt benachbarten Abri la Beaume de Ronze, einer eingestürzten Höhle. Die Reste der Höhle dienten vom Ende der letzten Eiszeit bis zum Beginn der Bronzezeit als Wohnstelle und später als Schafstall³.

Mittwoch, 18.05.2016:

Grotte de St Marcel d’Ardèche und Caverne du Pont d’Arc

Vormittags Grotte de St Marcel d’Ardèche. Die Grotte de St Marcel d’Ardèche besteht aus einem weitverzweigten System ehemaliger unterirdischer Flussläufe, von denen bis heute 57 km erforscht sind. In dem Bereich, der für Führungen zugänglich ist, werden Sinterterrassen, unterirdische Steinbildungen und lange Galerien mit „Son et Lumière“ äußerst eindrucksvoll beleuchtet und akustisch untermalt⁴.

Nachmittags ging es dann endlich zur Caverne du Pont d’Arc, um dort eine Präsentation über „Kunst in der Grotte Chauvet“ anzuhören. Die Homepage der Caverne du Pont d’Arc⁵ gibt einen guten Überblick über die gesamte Anlage, während sich detaillierte Informationen auf Wikipedia finden⁶. Auf Wikipedia findet man auch ausführliche Informationen zu der Grotte Chauvet⁷. Alternativ hilft der Suchbegriff „Chauvet Höhle“ weiter.

In der Präsentation „Kunst in der Grotte Chauvet“ werden die Bilder aus der Grotte Chauvet in den Gesamtzusammenhang eiszeitlicher Kunst gestellt und eingeordnet. Da eine auch nur ansatzweise vollständige Darstellung dieses Themenkomplexes den Rahmen des vorliegenden Exkursionsberichtes bei weitem sprengen würde, wird an dieser Stelle darauf verzichtet und auf die umfangreiche Literatur hierzu verwiesen.

Anschließend besuchten wir wieder das Museum in Orgnac zu einem Vortrag von Michel Errera (stv. Vorsitzender APCO, Förderverein des Museums Orgnac) über zerstörungsfreie Prüfung von Jadeitbeilen mithilfe der Radiospektrometrie zur Identifikation der Herkunft des Rohmaterials. Herr Errera stellte sehr anschaulich diese Analysemethode zur Identifikation der Herkunft von Jadeit dar. Mit ihr konnten zahlreiche Funde in ganz Europa den Ursprungssteinbrüchen am Monte Viso und um den Monte Beigua in Ligurien zugeordnet und prähistorische Handelsbeziehungen nachgewiesen werden⁸.

Anschließend nahmen wir auf dem Museumsgelände an einer Verkostung von landestypischen Produkten teil, die ausgiebig zum Erwerb von Wein, Wein und nochmals Wein genutzt wurde.

Donnerstag, 19.05.2016:

3 Mehr Informationen unter: <https://www.lieux-insolites.fr/ardeche/ronze/ronze.htm> (französisch).

4 Weitere Informationen und Bilder unter: <http://www.grotte-ardeche.com/de/>.

5 <http://de.cavernedupontdarc.fr/>.

6 https://de.wikipedia.org/wiki/Höhlennachbildung_von_Pont-d'Arc (deutsch) oder, mit mehr Bildern, https://fr.wikipedia.org/wiki/Caverne_du_Pont-d'Arc (französisch).

7 <https://de.wikipedia.org/wiki/Chauvet-Höhle#Besucherzentrum>.

8 S. dazu: P. Pétrequin, A. M. Pétrequin, M. Errera und L. Klassen, Naturwissenschaftliche Analysen an neolithischen Jadeitbeilen. Archäologie im Rheinland 2006 (2007), 58–60.

Alba-la-Romaine, Balazuc und Caverne du Pont d'Arc

Vormittags ging es nach Alba-la-Romaine. Das Museum MuséAl in Alba-la-Romaine stellt in der Dauerausstellung archäologische Funde aus der Zeit der keltischen Besiedlung durch den Stamm der Helvier bis zur Römerzeit aus und vermittelt dabei einen Eindruck der römischen Lebensart jenseits der Alpen (natürlich von Rom aus gesehen). Im Freigelände des Museums, der alten Siedlungsfläche von Alba Augusta Helvorum, wurde schnell klar, dass die Römer auch außerhalb Italiens Wert auf Kultur, speziell Theatervorführungen, legten. Eine antike Straße war in der Originalsubstanz weitgehend erhalten; auch hier zeigte sich wieder einmal die solide römische Bauweise. Die Homepage des Museums zeigt einen kleinen Ausschnitt der Dauerausstellung, des Freigeländes und der aktuellen Sonderausstellungen⁹.

Im Anschluss fahren wir nach Balazuc, wo ein kleines, aber mit viel Liebe und Fachwissen eingerichtetes paläontologisches Museum nur drei Wochen vor unserem Besuch eröffnet hatte. Der Gründer des Museums führte uns durch sein Museum in die Tiefen der Erdgeschichte bis in die Meeresfauna des Jura und konnte seine Begeisterung für dieses Kapitel der Erdgeschichte auf uns übertragen. Weitere Informationen und Kontaktdaten sind auch hier auf der Internetseite des Museums zu finden¹⁰.

Am Nachmittag fahren wir zum zweiten Mal zur Caverne du Pont d'Arc und näherten uns dem eigentlichen Höhepunkt der Reise (Abb. 5). Zur Einstimmung besichtigten wir die Ausstellung „Galérie d'Aurignacien“, in der die Lebensumstände in der



Abb. 5: Außenansicht der Caverne du Pont d'Arc. Foto: T. Parg.

⁹ <http://museal.ardeche.fr/624-presentation.htm>.

¹⁰ <http://www.museum-ardeche.fr/de/>

Ardèche-Region vor 36.000 Jahren mit ausgestopften Wollnashörnern, Mammuts, Rieenhirschen und Bisons sehr anschaulich dargestellt sind. Dann endlich hieß es Einfinden am Eingang der Caverne. Die technischen Formalitäten waren schnell erledigt, sodass wir in das Innere der Höhle eintauchen konnten. Dort empfingen uns die täuschend echt nachempfundenen Kunstwerke und ließen schnell vergessen, dass dies „nur“ der Nachbau des Originals war. Eine Diskussion mit dem Führer der Gruppe konnte leider aus Zeitgründen und wegen sprachlicher Defizite nicht stattfinden, was den Gesamteindruck jedoch nicht schmälerte. Die Absicht des Museums, einen Eindruck von den wichtigen Stellen der Originalhöhle zu vermitteln, war unseres Erachtens ausgezeichnet umgesetzt worden.

Freitag, 20.05.2016: Orange und Grotte de Néron

Am Vormittag Fahrt nach Orange. Dort, im antiken Arausio, besichtigten wir das römische Theater, das mit neuer Bestuhlung und neuem Dach versehen auch nach 2000 Jahren noch für Aufführungen genutzt wird. Bei sehr starkem Mistralwind war die Besichtigung mit Audioguide zwar anstrengend, aber auch sehr interessant und bot einen Einblick in das römische Theaterwesen und die damalige Ständeordnung. Nähere Informationen finden sich auf Wikipedia¹¹.



Abb. 6: Der Eingang zur Grotte de Néron. Foto: T. Parg.

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Theater_von_Orange.

Am Nachmittag Fahrt nach Soyons. In der Grotte de Néron wurden hauptsächlich Funde aus der Neandertalerzeit gemacht (Abb. 6). Am Eingang der Höhle befindet sich ein Ausgrabungsbereich für den archäologischen Nachwuchs, in dem für Kinder eine modellhafte Ausgrabungsstätte aufgebaut ist. Weiter hinten waren tierische Höhlenbewohner sowie eine Neandertalerfamilie als liebevoll gestaltetes Diorama dargestellt (Abb. 7).



Abb. 7: Die Exkursionsgruppe vor der Nachbildung einer Neandertalergruppe in der Grotte de Néron. Foto: T. Parg.

Direkt neben der Grotte de Néron befindet sich die Grotte Trou du Renard, die ihren Namen von einem Fuchsbau hat. Die Hauptattraktion in dieser Höhle sind Tropfsteine in allen möglichen Formen. In der Höhle wird zwar mit archäologischen Funden gerechnet, aber derzeit finden dort keine Ausgrabungen statt.

Samstag, 21.05.2016: Laténium in Neuchâtel und Rückreise

Fahrt nach Neuchâtel an den Neuenburger See. Das dortige Laténium beherbergt in seinen Räumen Funde vom Mittelalter bis zur Neandertalerzeit, mit dem Schwerpunkt der keltischen Latène-Kultur. Diese erstreckte sich von 450 bis 50 v.Chr. über ganz Europa von Irland bis in die Türkei. Das Museum selbst befindet sich auf dem Gelände früherer archäologischer Ausgrabungen¹².

Zur Einführung erhielten wir eine Führung im Außenbereich des Museums, wo neben einer im Wasser konservierten Bootsnachbildung auch Nachbauten bronzezeitlicher Pfahlbauhäuser aufgebaut waren. Im Museum selbst wurden wir zum Teil durch einen informativen Audioguide geführt, zum Teil aber auch durch einen sehr engagierten Museumsführer, der fachlich kompetent und mit viel Humor einen Bogen von den Kelten im Allgemeinen, über die Pfahlbauten im Besonderen zu der schweizerischen Mentalität im Speziellen spannte. Nach der Museumsführung klang die Veranstaltung bei einem Apéro und interessanten Gesprächen aus.

Die Rückfahrt durch die Schweiz war angenehm ruhig, so dass wir eine spontane Seereise von Konstanz über den Bodensee nach Meersburg einlegten und abends wohlbehalten in Gerhausen ankamen.

Ein besonderer Dank gilt hierbei Kurt Langguth für die gute Organisation der Reise, unserer Busfahrerin Ingrid Steeger für die jederzeit souveräne Beherrschung des Reisebusses und nicht zuletzt Betina Koch für unermüdliche Dienste als Französisch-Simultandolmetscherin.

¹² Weitere Informationen zum Laténium unter: <http://latenium.ch/de/>.

